

## Social Distancing

### Beziehungsgestaltung mit jungen Kindern in Zeiten der COVID-19-Pandemie

Die Mutter von zwei dreijährigen Zwillingen erklärte ihren Kindern behutsam die Regeln der Beziehungsgestaltung in Zeiten der Corona-Pandemie. Während den wenigen spontanen Kontakten mit anderen Kindern und Familien schaffte es der eine Junge immer wieder durch seine lausbubenhafte Art, andere Personen kurz zu berühren. Sein allgemeines Befinden und seine Beziehungsgestaltung wurden durch die Schutzmassnahmen der Corona-Pandemie nicht merklich beeinflusst. Der andere Junge zeigte sich im Gegensatz zu seinem Zwillingenbruder sehr verunsichert. Pflichtbewusst wollte er die neuen Regeln der sozialen Distanz einhalten und wusste nicht mehr, wie er anderen Personen begegnen sollte. Kann ich meinen Opa noch umarmen? Darf ich ihm die Hand geben? Die eigenen sozialen Bedürfnisse zurückzustellen und nicht mehr natürlich zu agieren, machten ihm auch in solchen Situationen zu schaffen, in denen die Mutter ihm erklärt hatte, dass nicht auf die neuen Regeln geachtet werden müssten. Der Junge litt sichtlich unter der neuen Situation. Es brauchte viel Mitgefühl, Verständnis und Ermunterung von Seiten der Mutter, bis es dieser Junge wieder schaffte, freudvoll und unbeschwert auf andere Menschen zuzugehen und in sozialen Kontakten wieder Sicherheit zu verspüren.

#### Was ist passiert?

Seit das Coronavirus sich ausbreitet, leben wir mit vielen ungewohnten Schutz- und Vorsichtsmassnahmen. Und auch wenn verschiedene Einschränkungen seitens des Bundes wieder aufgehoben sind, bleibt die Gefahr durch das Virus bestehen und gewisse Vorsichtsmassnahmen werden weiterhin wichtig sein. Diese können mit dem Begriff ‚Social Distancing‘ bzw. räumliches Distanzhalten zusammengefasst werden:

- Vermeiden von Zusammentreffen vieler Personen
- Vermeiden von engen Kontakten ausserhalb des nahen persönlichen Umfeldes
- Abstandhalten auf ca. 2 Meter mit Personen ausserhalb des nahen persönlichen Umfeldes, im öffentlichen Raum und in geschlossenen Räumen
- Vermeiden von Berührungen mit Personen ausserhalb des nächsten persönlichen Umfeldes oder ausserhalb spezifischer Kontexte wie der medizinischen Versorgung
- Tragen von Masken, wenn der gebotene Abstand nicht gewahrt werden kann, bzw. wenn spezieller Schutzbedarf besteht
- Nachverfolgen von Kontakten im Falle von Ansteckungen durch das Virus
- Quarantäne nach möglicher Ansteckung

Als Fachinstitution, die sich mit der frühen Entwicklung und dem Aufwachsen von Kindern beschäftigt, fragen wir, was diese Situation für junge Kinder bedeutet und wie die Massnahmen mit ihnen umgesetzt werden können. Zudem stellt sich die Frage, wie junge Kinder die Besonderheiten und Veränderungen durch die Pandemie und die Schutzvorkehrungen erleben.

#### Welche sozialen Kontakte brauchen junge Kinder

Babys und Kleinkinder benötigen für ihr Wohlfühl und ihr körperliches, emotionales und soziales Gedeihen direkte, persönliche Kontakte und wenn immer möglich mehrere nahe Beziehungen. Oft sind auch Personen ausserhalb der engeren Familie in die Betreuung und Pflege eines Kleinkindes involviert. Um unbeschwert entdecken und spielen zu können und sich sozial gut zu entwickeln, brauchen bereits junge Kinder auch andere Kinder. Der Kreis sowohl der versorgenden, nahestehenden Erwachsenen als auch der jungen Spielkameraden muss jedoch in der frühen Kindheit nicht gross sein. Im Gegenteil: Wichtig sind einige wenige

Personen, mit denen das Kind vertraut ist und sich wohl fühlt, mit denen es unbeschwert regelmässig Zeit verbringen und spielen kann.

### **Welche Erfahrungen benötigen junge Kinder für ihre gute Entwicklung und wie ist zu erkennen, was sie brauchen?**

Junge Kinder benötigen für ihr Wohlbefinden und ihre gute Entwicklung vielfältige Anregungen und Erfahrungen, die alle ihre Sinne ansprechen. Ebenso gehört dazu, dass die Erfahrungen genügend autonom und in einer ausreichend sicheren, vertrauten und beschützten Atmosphäre gemacht werden können. Grundsätzlich ist an der geäusserten (Spiel-)Freude junger Kinder zu erkennen, wie wohl und angeregt sie sich fühlen.

Babys und Kleinkindern verhalten sich impulsiv, im Hier und Jetzt. Und es ist für sie schwierig oder unmöglich, sich verbindlich an Regeln und Gebote zu halten. Insbesondere berühren und erkunden Babys und Kleinkinder gerne mit Mund, Händen und auch mit dem ganzen Körper andere Menschen und Gegenstände. Wenn Kinder in ihrer Entdeckungslust stark eingeschränkt und ihre Bedürfnisse nach Austausch mit anderen Menschen frustriert werden, löst dies Stress aus, beeinträchtigt ihr Befinden und behindert ihre Entwicklung.

Folgende Sinneserlebnisse ermöglichen wohlige Erfahrungen und eine gute Entwicklung in der frühen Kindheit:

- „gute“ respektvolle Körperberührungen verschiedenster Qualitäten, also etwa Halten, Streicheln, Spielberührungen
- Sprache und Melodien hören und sich davon angesprochen fühlen
- Gesichter, Lebewesen, Gegenstände, Handlungsabläufe betrachten und beobachten
- Dinge mit Händen und Mund berühren und ihre Gestalt, Beschaffenheit und den Geschmack untersuchen
- Gerüche wahrnehmen und zunehmend einordnen können; sich von guten Gerüchen anziehen und von schlechten Gerüchen abtossend lassen
- Sich spontan bewegen können, den Körper erfahren, seine Möglichkeiten entdecken und erweitern
- Freude verspüren
- angenehme Sinneseindrücke wiederholen und unangenehme meiden können

Wenn zu einer gewissen Zeit der Zugang zu einer bestimmten Sinneserfahrung nicht möglich ist, kompensieren Babys und Kleinkinder dies mit sinnlichen Erfahrungen anderer Art. Sie sind darin sehr flexibel. Liegen Babys im Bett und können ihre Umgebung nicht spielend erkunden, so folgen sie mit den Augen etwa visuellen Reizen oder untersuchen ihre Hände. Werden sie von der Mutter oder einer anderen Person auf dem Rücken getragen und sehen nicht viel, beschäftigen sie sich vielleicht mit Bewegungs-, Geruchs- und Hörerlebnissen.

Unruhiges Bewegen, Quengeln, Weinen, aber auch apathisches Verhalten zeigen, dass es dem Kind in seiner Situation nicht mehr wohl ist und es etwas anderes benötigt. Die Bedürfnisse und das Befinden eines jungen Kindes erschliessen sich seinen Betreuungspersonen zudem oft über Berührungen an Händen und Füßen oder über seine Körperspannung.

### **Wie können Babys und Kleinkinder neue Situationen verstehen und verarbeiten?**

Junge Kinder können zwar noch nicht auf sehr viele eigene Erfahrungen zurückgreifen und ihre Möglichkeiten, Eindrücke und Erfahrungen kognitiv zu verarbeiten, entwickeln sich erst. Gleichzeitig sind sie enorm bereit, neue Erfahrungen aufzunehmen und in ihr Bild von sich und der Umwelt zu integrieren. Damit leisten sie einen zentralen Beitrag zu ihrer eigenen Entwicklung.

Dies gelingt dann, wenn junge Kinder ein Gegenüber haben, das sie aufmerksam begleitet, die Situation an ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten anpasst und bei Bedarf Erklärungen abgibt. Damit ein Kind sich in einer Situation – vor allem auch in einer ungewohnten mit eventuell neuen Regeln – wohl fühlen kann, ist es auf aufmerksame Menschen angewiesen, die es wohlwollend, zuversichtlich und unaufgeregt begleiten. Was ein Kind dabei genau an Unterstützung benötigt, ist individuell sehr unterschiedlich.

### **Was bedeuten diese Überlegungen für die Beziehungsgestaltung unter dem Gebot der räumlichen Distanz und weiterer Schutzmassnahmen?**

Auch unter den Corona-Schutzvorkehrungen ist davon auszugehen, dass Babys und Kleinkinder fehlende Erfahrungsmöglichkeiten mit Erfahrungen anderer Art kompensieren. Schwierig wird es, so unsere Einschätzung, wenn entweder über eine längere Zeit (gemessen am Zeitverständnis des Kindes) eine Dimension von Sinneserfahrungen gänzlich fehlt und somit dieser bestimmte Sinn keine „Nahrung“ erhält oder wenn in bestimmten Situationen mehrere Möglichkeiten von Sinneserfahrungen wegfallen und somit das für das junge Kind wichtige „Erleben mit allen Sinnen“ regelmässig eingeschränkt ist.

Deshalb ist erstens darauf zu achten, dass die Schutzvorkehrungen mit Babys und Kleinkinder massvoll und reflektiert umgesetzt werden. Und zweitens sollte darauf geachtet werden, dass Kompensationsmöglichkeiten bestehen bleiben.

Ausserdem sollten Babys und Kleinkinder darin begleitet werden, wo nötig ein Verständnis für die spezielle Situation erlangen zu können. Die Erklärungen sollten in einer zuversichtlichen, wohlwollenden und unaufgeregten Art und Weise erfolgen.

Für die Betreuungsperson ergibt dies – nicht abschliessend – folgende Hinweise für den Umgang mit den Distanzregeln:

- Ich achte darauf, dass das Kind regelmässig Kontakt mit einigen Personen hat, mit denen es eng und – soweit es seine Entwicklung erlaubt – autonom spielen/zusammen sein kann.
- Wenn ich das Kind von Menschen fernhalten möchte, erkläre ich dies dem Kind, auch dem sehr jungen.
- Wenn ein ungewollt enger Kontakt zustande gekommen ist, dann reagiere ich zwar korrigierend aber unaufgeregt.
- Ich weiss, dass junge Kinder ihre Umwelt auch mit dem Mund und mit ihren Händen erforschen wollen und prüfe, in welcher Umgebung ich dies verantworten kann.
- Beim Säubern von Gegenständen achte ich darauf, dass von den angewendeten Mitteln keine unangenehmen oder gefährlichen Rückstände übrig bleiben.
- Wenn ich eine Maske trage, achte ich darauf, dass ich mit dem Kind genügend rede und dass es meine Augen sehen kann.
- Wenn ich merke, dass das Kind sich durch gewisse Massnahmen aktuell sehr eingeschränkt fühlt und es ihm unwohl wird, versuche ich darauf einzugehen, etwa indem ich die Situation erkläre, oder auch, indem ich ihm ein anderes Erlebnis anbiete, es ablenke.
- Um dem Kleinkind das Verständnis für die Schutzmassnahmen näher zu bringen und den Umgang damit zu erleichtern, gehen wir dies auch spielerisch an, etwa in Rollenspielen mit Spielfiguren, Puppen oder auch miteinander.
- Ich orientiere mich an der Freude des Kindes. Wenn das Kind bekümmert, unzufrieden oder apathisch wirkt, muss ich versuchen, an seiner Situation etwas zu ändern.

05.06.2020 – © MMI

Sabine Brunner, Olivia Gasser-Haas, Katharina Hardegger, Giulietta von Salis, Heidi Simoni